

Wir blicken auf unseren Traum von Kirche sowie auf die Erkenntnisse der Schritte der Wahrnehmung – welche Schwerpunkte zeichnen sich ab?

Zeitbedarf insgesamt:

90 bis 120 min

Vorbereitung:

- Überlegen Sie, ob Sie Getränke/etwas zum Essen bereitstellen möchten.
- Vorbereitung von Impulsen (Lieder, Gebete – s. eigenes Dokument)
- die Ergebnisse der bisherigen Schritte werden an Stellwänden (im Dekanatsbüro können zwei Stellwände ausgeliehen werden) oder auf Gruppentischen oder mit Power-Strips an Wänden ausgestellt
 - Ergebnisse der Pastoralen Bestandsaufnahme in der Pfarrei
 - Ergebnisse der Pastoralen Bestandsaufnahme im Dekanat (siehe Powerpoint-Folien:
https://bistummainz.de/export/sites/bistum/dekanat/ruesselsheim/.galleries/downloads/PR_ErgebnissePastoraleBA_kurz.pdf)
 - Ergebnisse der Gesellschaftlichen Wahrnehmung in der Pfarrei (alle Gemeinden hatten für den Ratschlag ein Plakat erstellt; Fotos:
<https://bistummainz.de/export/sites/bistum/dekanat/ruesselsheim/.galleries/downloads/1.-Ratschlag-Gesellschaftliche-Wahrnehmung-Pfarreien-Pastorale-Einheiten-.pdf>)
 - Ergebnisse der Gesellschaftlichen Wahrnehmung im Dekanat (siehe Powerpoint-Folien:
<https://bistummainz.de/export/sites/bistum/dekanat/ruesselsheim/.galleries/downloads/PPP-Gesellschaftliche-Wahrnehmung-Dekanat-Ruesselsheim-final-2020.pdf>)
- Vorbereitung des Puzzles aus der ersten Veranstaltung “Viele Puzzleteile/Mosiksteine bilden unseren Traum von Kirche” an einer Stellwand o.ä. (dann ohne die Lieblings-Glaubenssätze)
- Vorbereitung einer leeren Stellwand mit der Überschrift „Haben wir etwas übersehen? Fehlt noch etwas?“
- Stifte für alle Teilnehmer*innen
- Vorbereitung der Gesprächsregeln (Material 1, eine Kopie pro Person)
- für die Kleingruppe in Schritt 4 werden Moderator*innen gebraucht, die sich im Vorfeld mit dem Ablauf während der Kleingruppen-Arbeit vertraut machen (Material 2)
- Blatt “Schwerpunkte legen” (Material 3) für alle Teilnehmer*innen
- Moderationskarten
- Stellwand für die Sammlung der Schwerpunkte im Plenum

Vorgeschlagener Ablauf:

1. Lied zum Einstieg (5 min)
2. Parcours als In-Erinnerung-Rufen der bisherigen Schritte (20-30 min)
 - verschiedene Stellwände (alternativ: Gruppentische, Plakate mit Power-Strips an Wänden) sind vorbereitet:
 - Ergebnisse der Pastoralen Bestandsaufnahme in der Pfarrei
 - Ergebnisse der Pastoralen Bestandsaufnahme im Dekanat
 - Ergebnisse der Gesellschaftlichen Wahrnehmung in der Pfarrei
 - Ergebnisse der Gesellschaftlichen Wahrnehmung im Dekanat
 - "Viele Puzzleteile/Mosaiksteine bilden unseren Traum von Kirche"
 - eine leere Wand mit der Überschrift: „Haben wir etwas übersehen? Fehlt noch etwas?“
 - an jeder Stellwand könnte eine Person, die an der Erarbeitung beteiligt war, für Fragen zur Verfügung stehen
 - alle Anwesenden gehen im eigenen Tempo von Wand zu Wand, schauen sie sich an, fragen ggf. nach, kommen mit anderen ins Gespräch... – die bisherigen Ergebnisse werden in Erinnerung gerufen
3. Lied oder Gebet (5 min)
4. Hauptteil: Gesprächsbaustein "Schwerpunkte legen" (40 min)
 - kurze Einführung durch den/die Moderator*in, dabei Vorstellung der Gesprächsregeln (Material 1, diese Regeln werden an alle ausgeteilt) im Plenum
 - dann "Schwerpunkte legen" in Kleingruppen (etwa 5 Personen); Ablauf innerhalb der Gruppen siehe Material 2; ausgeteilt wird an alle Teilnehmer*innen das Material 3
 - am Ende der Gruppenarbeit sollen maximal (!) zwei Schwerpunkte als Kirche insgesamt sowie konkret vor Ort auf Karten notiert werden
5. Zusammenführung im Plenum (30 min)
 - die Moderationskarten werden im Plenum gesammelt, vorgestellt, geclustert
 - Schwerpunkte werden sichtbar
6. Schlusstext (5 min)

Im Anschluss hat die Projektgruppe die Aufgabe, die wichtigsten Schwerpunkte (max. 3 Schwerpunkte) auf Puzzleteilen zu notieren und zum Ratschlag mitzubringen.

Material 1: Gesprächsregeln

- Wir wollen zuhören.
- Wir wollen gemeinsam, voneinander lernen.
- Wir nehmen den Gesprächspartner ernst und bemühen uns darum, die Welt aus der Perspektive des/der Anderen zu betrachten.
- Wir wollen offen sein: Für neue Ideen, für andere Perspektiven.
- Wir sprechen von dem, was uns wirklich wichtig ist.
- Wir fassen uns kurz. Wir vermeiden Monologe und setzen auf Dialoge.
- Wir wollen alles verhindern, was die Person verletzt.
- Wir ermuntern uns zur Offenheit und setzen auf gemeinsames Mitdenken und Mitgestalten.
- Wir werden all das, was wir von anderen heute hören, vertraulich behandeln und nicht weitertragen.
- Wir finden und formulieren gemeinsam Ergebnisse.

Material 2: Ablauf der Gesprächsbausteine

1 hören (5 Minuten)

Bei der Arbeit mit den Texten ist es wichtig, zunächst ausreichend Zeit für das Hören des Textes zu geben. Lesen Sie den Text einmal selbst vor. Bitten Sie eine weitere Person, den Text noch einmal zu lesen. Anschließend werden die Zitate (evtl. mehrfach) und die Impulsfragen von verschiedenen Personen vorgelesen. Lassen Sie dabei angemessen Zeit.

2 aktiv lesen, sich selbst reflektieren (5 Minuten)

Im Anschluss laden Sie die Teilnehmenden zu einer Runde Einzelarbeit ein. Sie haben nun Gelegenheit, bedeutsame Aspekte zu markieren, den Text, die Zitate und die Impulsfragen mit eigenen Kommentaren zu versehen und sich ggf. auch eigene ergänzende Gedanken zu notieren.

3 einander zuhören (ca. 15 Minuten)

In einem dritten Schritt wird die eigene Auseinandersetzung mit dem Text und den Fragen geteilt. Weisen Sie darauf hin, dass es für diesen Schritt sehr wichtig ist, die Redeanteile in der Kleingruppe gerecht zu verteilen. Alle sollen zu Wort kommen und keiner zu lange sprechen. Die Personen tragen nacheinander vor, was sie beim Lesen bewegt hat. Die anderen Personen hören zu, ohne das Gehörte zu kommentieren oder dazu Stellung zu beziehen. Dieser Schritt ist für viele Menschen eine große Herausforderung, vor allem dann, wenn das Gehörte Widerspruch hervorruft. Beobachten Sie die Kleingruppen und erinnern Sie ggf. freundlich an die Vereinbarung: „Nur zuhören!“

4 miteinander Gedanken teilen (ca. 15 Minuten)

Die Weiterarbeit erfolgt nun konkreter anhand der Impulsfragen. Leitende Fragestellungen für das Gespräch können sein: Was aus dem Gehörten war besonders bewegend? Über welche Ideen gibt es in der Kleingruppe Konsens? Gibt es unterschiedliche Sichtweisen und widersprüchliche Haltungen? Wenn ja, welche? Die Kleingruppe erhält den Auftrag, die wichtigsten Schwerpunkte auf Moderationskarten zu notieren. Im Gespräch soll die Gruppe sich auf maximal (!) drei Schwerpunkte für Kirche insgesamt sowie auf drei konkrete Schwerpunkte vor Ort einigen.

An dieser Stelle kann eine Erinnerung an Gesprächsregeln die Kleingruppenarbeit hilfreich unterstützen, damit alle sich angemessen einbringen können.

Material 3: Schwerpunkte legen (Kopiervorlage nächsten beiden Seiten)

SCHWERPUNKTE

Wir haben Schätze gesammelt, die uns beglücken und reich machen,
und gesehen, an welchen vielfältigen Orten Kirche stattfindet.

Wir haben gesehen, dass es auch weiße Flecken gibt.

Im Gespräch mit vielen sehr unterschiedlichen Menschen haben wir
wahrgenommen, welche Bedürfnisse sie haben
und welche Erwartungen sie an die Kirche richten.

Das Zweite Vatikanische Konzil schreibt:

„Im Glauben daran, dass es vom Geist des Herrn geführt wird, der den
Erdbereich erfüllt, bemüht sich das Volk Gottes,
in den Ereignissen, Bedürfnissen und Wünschen,
die es zusammen mit den übrigen Menschen unserer Zeit teilt,
zu unterscheiden, was darin wahre Zeichen der Gegenwart
oder der Absicht Gottes sind.“ (*Gaudium et spes* 11)

Was ist die Absicht Gottes, für uns, hier und heute? –

Wir können und müssen Schwerpunkte legen.

Und wenn wir Schwerpunkte legen, benennen wir gleichzeitig auch
„Leichtpunkte“, denn nicht alle Themen sind gleichermaßen wichtig.
Es geht nicht darum, was wir lieb haben, sondern um das, was Zukunft hat,
und um das, was wir in einen größeren Zusammenhang einbringen können.

Ein Schwerpunkt orientiert sich an der konkreten Situation und am Bedarf
vor Ort. Er ist Ergebnis einer bewussten Entscheidung und wird gemeinsam
getragen. Er ist erkennbar und wahrnehmbar. Er führt zu Veränderungen.
Es kann Schwerpunkte geben, die für die Kirche insgesamt, insbesondere
aber im Bistum Mainz und im Dekanat Rüsselsheim gelten sollten,
und es gibt konkrete Schwerpunkte vor Ort.

Eine Hilfestellung für künftige Schwerpunkte kann der Blick auf die
Personengruppen sein, die uns Bischof Kohlgraf besonders ans Herz legt:

Er benennt die Option für die Armen, die Option für die Jugend,
die Option für die Familien und die Option für ältere Menschen.

„Denkt nicht mehr an das, was früher war; auf das, was vergangen ist, achtet nicht mehr! Siehe, nun mache ich etwas Neues. Schon spriest es, merkt ihr es nicht?“

(Jesaja 43, 18-19)

„Als der Mann vor ihm stand, fragte ihn Jesus: Was willst du, dass ich dir tue?“

(Lk 18,40-41)

„Wir bauen Fundamente, die auf weiteren Ausbau angelegt sind. Wir können nicht alles tun. Es ist ein befreiendes Gefühl, wenn uns dies zu Bewusstsein kommt. Es macht uns fähig, etwas zu tun und es sehr gut zu tun. Es mag unvollkommen sein, aber es ist ein Beginn, ein Schritt auf dem Weg, eine Gelegenheit für Gottes Gnade, ins Spiel zu kommen und den Rest zu tun.“

(Oscar Romero)

„Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man sagen könnte: hier ist es, oder: dort ist es! Das Reich Gottes ist mitten unter euch!“

(Lk 17,21)

„Brechen wir auf, gehen wir hinaus, um allen das Leben Jesu Christi anzubieten! (...) Mir ist eine ‚verbeulte‘ Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, lieber, als eine Kirche, die aufgrund ihrer Verslossenheit und ihrer Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank ist. Ich will keine Kirche, die darum besorgt ist, der Mittelpunkt zu sein.“

(Papst Franziskus, Evangelii gaudium 49)

„Der Mensch ist der Weg der Kirche.“

(Johannes Paul II., Redemptor hominis 14)

**Was ist hier und heute die Absicht Gottes?
Was möchte er wachsen lassen?**

**Was sind für mich besondere Kennzeichen
für eine Kirche des Teilens?**

**Welche Schwerpunkte ergeben sich für die Kirche
insgesamt?**

Welche konkreten Schwerpunkte vor Ort zeichnen sich ab?